

Versorgungsforschung und Prävention

Forschungsfragen

- Der Arbeitsbereich Versorgungsforschung und Prävention verbindet die Expertise der Verhaltensmedizin mit der gesundheitssystemischen Perspektive und den aktuellen Problemlagen in der Versorgung und Prävention von stressassoziierten Störungen sowie den Ess- und Gewichtsstörungen.

Methoden



Versorgungsepidemiologie

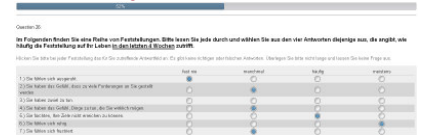


Quer- u. längsschnittliche Kohortenstudien



Qualitative Inhaltsanalyse von Einzelinterviews und Fokusgruppen

Online-Erhebungen



Aktuelle Projekte

- PRIO-S – Prevention and Intervention of Childhood Obesity – Stuttgart**
 - Versorgungsepidemiologische Untersuchung zur Inanspruchnahme von Interventionsmaßnahmen durch Eltern Vorschulkindern mit Übergewicht oder Adipositas (Vollerhebung des Einschulungsjahrganges der Stadt Stuttgart)
 - Qualitative Analysen von Einzelinterviews u. Fokusgruppen mit Eltern von betroffenen Kindern sowie mit Kinderärzten, KITA-Leitungen und Experten zum Thema Barrieren der Adipositasprävention und –intervention
- PHOEBE – Prävention Psychischer und Psychosomatischer Erkrankungen im Arbeitskontext**
 - Sichtweisen und Haltungen von Betriebsärzten, Hausärzten, Personalverantwortlichen und Psychotherapeuten zu Barrieren der Prävention von Stressassoziierten Störungen im Kontext der Arbeitswelt
- INSIST – Initiativen zur Sicherung des Studienerfolges**
 - Aufklärung spezifischer Stressoren und Ressourcen im Medizinstudium und deren Einfluss auf die Ausprägung von Stressbelastung und psychischem Wohlbefinden (querschnittliche und längsschnittliche Kohortenstudien)
 - T-SSRI – Tübinger Studierenden Stressoren und Resilienzfaktoren Inventar - Entwicklung eines Instrumentes zur Erkennung von Risikoprofilen für erhöhte psychische Belastung von Studierenden
 - Wahrnehmung des studentischen Arztbild, Selbstbild, Arztideal und die Beziehung zu Stressbelastung und Kohärenzgefühl in unterschiedlichen Abschnitten ihrer Aus- und Weiterbildung
 - Wissenschaftliche Evaluierung des Tandem-Programms für internationale Studierende hinsichtlich psychosozialer Belastungsfaktoren sowie Akzeptanz und Wirksamkeit des Tandem-Programms

Förderer und Kooperationspartner



- PD Dr. S. Ehehalt (Gesundheitsamt der Stadt Stuttgart) ■ Dr. M. Lammerding-Köppel (Kompetenzzentrum Medizindidaktik Tübingen) ■ Dr. J. Mander (Psychologisches Institut Heidelberg) ■ PD Dr. C. Nikendei (Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik Heidelberg) ■ Prof. Dr. M. Rieger (Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung Tübingen)
- Dr. Rothermund (Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Ulm).